

Friedensweg *Kaltern*

*Maß
Klugheit
Gerechtigkeit
Glaube
Hoffnung
Mut
Liebe
Frieden*

*Impulse,
Anleitungen
und Gedanken
zu den acht
**Besinnungs-
punkten.***

Ein Weg für *friedliche Gedanken*

Der Friedensweg wurde in den Jahren 1996 bis 2000 in Zusammenarbeit zwischen der Pfarrei Maria Himmelfahrt Kaltern, dem Projekt Tau im Franziskanerkloster von Kaltern und dem Tourismusverein Kaltern mit der großzügigen Unterstützung der Südtiroler Landesregierung und der Marktgemeinde Kaltern errichtet. Acht Besinnungspunkte fügen sich um das Thema Frieden zusammen. Was ist der Friede? Ein Zustand, nach dem wir uns alle sehnen? Eine Haltung, die die unterschiedlichen Formen, Leben zu sehen und zu gestalten, respektiert und schützt?

Aus der traurigen Erfahrung der Geschichte, die voll von Kriegen, Gewalt und Blut ist, wissen wir: der Mensch kann Frieden nicht machen, es ist ein Geschenk von oben; es gibt auch keinen Weg zum Frieden, der Friede ist der Weg (Gandhi). Den Friedensweg zu gehen, soll in uns die Sehnsucht nach Frieden bewusst machen und ausdrücken; das bekannte Gebet, das dem Hl. Franziskus von Assisi zugeschrieben wird, könnte innere Anregung und ein kleiner Friedensschritt in unserem Leben sein:

Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens, dass ich liebe, wo man hasst; dass ich verzeihe, wo man beleidigt; dass ich verbinde, wo Streit ist; dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist; dass ich Glauben bringe, wo Zweifel droht; dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält; dass ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert; dass ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt.

Allgemeine Hinweise:

Die Aktionsvorschläge richten sich an Gruppen und sind besonders für Kinder geeignet.

Praktische Hinweise:

Reine Gehzeit des gesamten Weges: ca. zwei Stunden; festes Schuhwerk wird empfohlen; an einigen Stellen ist Trittsicherheit erforderlich; empfohlener Rückweg zu den Sportplätzen: Wanderweg Nr. 11, ca. eine Stunde

1 Besinnungspunkt *Maß*

Ein Stuhl lädt ein sich hinzusetzen. Wenn du Platz nimmst, dir etwas Zeit und Ruhe gönnst, kann sich dein Blick weiten, freier und gelassener werden. Manchmal im Leben brauchen wir Ruhe und einen weiteren Horizont, um dem Leben gerechter zu werden und das richtige Maß wieder zu finden.

In der Weite der Landschaft sucht der Mensch Ruhe; dieses Suchen ist sein Gebet in der Müdigkeit.

Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet! Denn wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden, und nach dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird euch zugeteilt werden.
Matthäus 7,1f.

Die Seele liebt in allen Dingen das diskrete Maß. Deshalb soll sich der Mensch in allen Dingen selbst das rechte Maß auferlegen.
Hildegard von Bingen, 1098–1179

→ Setz dich auf den Stuhl – nimm wahr, was du siehst, was du empfindest. Tauscht die Eindrücke untereinander aus.

Dass man über niemanden richten darf, dies gehört zum Kostbarsten, was der Herr uns lehren wollte. Einzig den Mangel der Güte im eigenen Herzen mag man beklagen. Da trifft zu, was dieses Evangelium sagt: Die Zeit in der wir die Güte miteinander und aneinander lernen können, ist nicht unbegrenzt.
E. Drewermann

Künstler: Martin Kargruber, Sulzrain – München
Material: Montiggler Porphyrt – Stuhl und Treppe in Gebrauchsgröße auf Erdaufschüttung



2 Besinnungspunkt *Klugheit*

Im Kreis sitzen Menschen, die auf gleicher Ebene miteinander sprechen. Der Steinkreis ist durch einen Sprung, einen Riss, der alle Steine durchzieht, verbunden.



Der Kreis bedeutet: jeder ist wichtig, wir begegnen einander auf Augenhöhe, gleichwertig. Sieben ist in der Bibel die Zahl der Vollkommenheit. Am 7. Tag ruhte Gott und vollendet dadurch sein Werk. In vielen Kulturen gibt es den Rat der Weisen, der ohne Eigeninteresse in schwierigen Situationen Lösungen oder Auswege sucht. Der Spalt im Stein kann bedeuten: auch in der Hingabe an die Gemeinschaft kann ich nur einen Teil von mir einem größeren Interesse, einer Gemeinschaft zur Verfügung stellen.

→ Setzt euch in den Kreis – zählt die Steine – betrachtet die Anordnung – vergleicht diese Station mit dem einzelnen Stuhl. Impulse fürs Gespräch: Was mir an einer Gemeinschaft wichtig ist – mein Beitrag für eine gelungene Gemeinschaft. Ein passendes Lied könnte den Abschluss bilden.

Wohl dem Menschen, der nicht im Kreis der Spötter sitzt, sondern Freude hat an der Weisung des Herrn. Alles, was er tut, wird ihm gut gelingen.

Aus Psalm 1

Ich will mich an die Wahrheit halten und dem Unrecht will ich mich nicht beugen. Ich will selbst frei sein von Furcht und selbst niemals Gewalt anwenden. Meine Gesinnung will gut sein gegenüber jedem Menschen.

Gandhi

Künstler: Wolfgang Wohlfahrt, Lana/Graz
Material: Steinsitze aus Granit und Schiefer

3 Besinnungspunkt *Gerechtigkeit*

Der gespaltene Stamm ist Ausdruck davon, wie Ungerechtigkeit mit Gewalt das trennt, was zusammengehört und die natürliche Ordnung umkehrt. Der weiße Stein steht für das Göttliche oder die Kräfte des Himmels, die auch das Getrennte zusammenfügen.

Durch Engen durchgehen erfordert, sich auf das Wesentliche zu beschränken, nur das mitzunehmen, was ich bin und brauche – auch das schafft Gerechtigkeit. Ungerechtigkeit schafft Risse, spaltet, trennt. Gerechtigkeit kann auch weh tun; in einer Gemeinschaft leben fordert einen Beitrag leisten, teilen können, verzichten können.

Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich.
Matthäus 5,10

Die Erde bringt genug hervor, um die Grundbedürfnisse aller Menschen zu stillen; aber um die Gier der Menschen zu befriedigen, dafür ist nicht genug da.
Gandhi



→ Betrachte die Station – beschreibe, was du siehst. Geh durch den gespaltene Stamm. „Woran denkst du da?“ Ein Gebet für Menschen, die es schwer haben, könnte den Abschluss bilden.

Künstler: Alois Steger, Luttach/Ahrntal
Material: Gespaltener Lärchenstamm, Laaser Marmor

4 Besinnungspunkt *Glaube*

Findlinge sind in der Kulturgeschichte der Menschheit immer wieder große Geheimnisse. Der feste ruhige Stein erinnert an Sicherheit und Stabilität. Die drei Öffnungen weisen auf die drei Dimensionen des Glaubens hin: Ich, Mitmensch und Gott. Die einfache Darstellung soll in der Natur nicht störend auffallen – sie unterscheidet sich durch ihre Form vom Umfeld – soll aber nur von jenen gesehen werden, die sie sehen wollen.



Der Stein ist fest, er ruht.
Ich kann auf den Stein stoßen
oder ihn problemlos umgehen.
Der Glaube beziehungsweise
Gott drängen sich nicht auf
und sind auch in keine defini-
erbaren Formeln zu gießen.
Glaube und Gott können aber
Halt und Fundament geben.
Woran halte ich mich, was hält
mich, woran halte ich fest?
All das hat mit Glauben zu tun.

→ Nimm den Stein wahr,
spüre und erkunde ihn. Lest
dazu die kleine Geschichte
im hinteren Teil des Heftes:
„Als die Leute Gott vergaßen“

Nur auf Gott vertraue
still meine Seele,
denn von ihm kommt
meine Hoffnung. Nur
er ist mein Fels und
meine Hilfe, meine
Festung; ich werde
nicht wanken. Auf
Gott ruht mein Heil
und meine Ehre; der
Fels meiner Stärke,
meine Zuflucht ist
in Gott. Vertraut auf
ihn allezeit, Leute!
Schüttet euer Herz
vor ihm aus! Gott ist
unsere Zuflucht.
Psalm 62, 6–9

Die Angst macht
unfrei, der Glaube
frei; die Angst lähmt,
der Glaube gibt Kraft;
die Angst macht mut-
los, der Glaube ermu-
tigt; die Angst macht
krank, der Glaube
heilt; die Angst macht
untauglich, der
Glaube tauglich.
*Ralph Waldo
Emerson, 1803–1882*

Künstler: Christoph Hofer, Wiesen/Pfitsch
Material: Steinblock mit Wundmalen
(Porphyr)

5 Besinnungspunkt *Hoffnung*

Der feste Stein hat eine raue und eine aufgebrochene Seite, eine Fläche, an der der Namenszug „Jesus“ geschrieben steht. In Jesus, der Hoffnung vieler, sind auch die Namen derer eingraviert, die auf ihn hoffen. Schlichte Formen sind gereinigt vom Unwesentlichen und erfüllt von vergeistigter Ruhe und Hoffnung.

Jesus trug etwas vom Schicksal aller Menschen, der Angesehenen und der Verachteten, der Verehrten und Verkannten, der Menschen im Mittelpunkt und der Verlassenen im Leid. Manche gehen mit Jesus die Wege des Fallens und Auferstehens in seinem Geist für sich und für andere.

Selig, die nach der Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden satt werden.

Matthäus 5,6

Hoffnung ist eine innere Dimension des Menschen. Hoffnung ist im Tiefsten nicht die Freude darüber, dass Dinge gut laufen. Hoffnung ist nicht die Absicht, schnell zu Erfolg zu kommen. Hoffnung ist die Fähigkeit, sich für etwas einzusetzen, weil es gut ist. Es geht der Hoffnung nicht um glänzende Ergebnisse, sondern um die Gewissheit, dass etwas sinnvoll ist.

Václav Havel

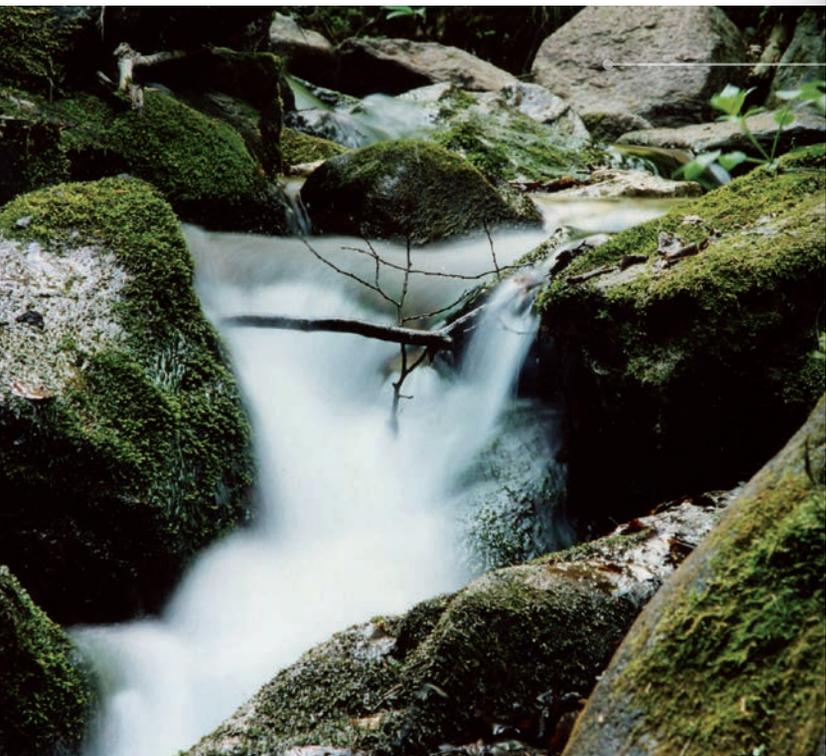
→ Der Stein lädt zu einer Begegnung mit Jesus ein. Nacheinander verbinden sich alle mit ihren Händen. Wenn du deinem Nachbarn die Hand gibst, versuch ihm auch in die Augen zu schauen. So schließt sich bewusst – nach und nach – der Kreis. Wir begegnen Jesus in besonderer Weise in der Gemeinschaft. Vielleicht fällt euch nun ein passendes Lied ein oder ihr betet gemeinsam das Vaterunser.

Künstler: Thaddäus Salcher, Pufels/Kastelruth

Material: Eiförmiger Monolith, mit abgeschliffenem Querschnitt und der Inschrift „Jesus“, Stein: grüner Porphyry

6 Besinnungspunkt *Mut*

In alten Urmythen haben mutige Menschen bezwungen, besiegt, überwunden. Hier geht es um einen anderen Mut, um das Hinabsteigen in die eigene Tiefe, in die eigene Dunkelheit. Tapferkeit hat mit dem Aushalten der Tiefe und in der Tiefe zu tun. Oft begegnen wir in dem, wovor wir Angst haben, dem, was jetzt gerade ansteht und für uns das Beste ist.



Gott legt seinen Arm um den Menschen, er umarmt mit seiner Weite die Eingeschlossenen in den Engen der Ängste und der Furcht. Gott umarmt das Wagnis in mir: den Mut, etwas anzufangen; das Risiko, etwas zu verändern; den Weg, der durch die Tiefen führt. Er legt seinen Arm um mich und die Abgründe werden zu Pfaden in ein neues Land.

→ Es wird empfohlen, diesen Abschnitt des Weges langsam, bewusst und im Schweigen zu gehen.

Der HERR ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten?
Der HERR ist meines Lebens Zuflucht, vor wem sollte ich erschrecken? Auch wenn ich wandere im Tal des Todesschattens, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir; dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich.

Psalm 23,4; 27,1

7 Besinnungspunkt *Liebe*

Die Kirchenruine von St. Peter geht in ihrer christlichen Verwendung auf das V.–VII. Jahrhundert zurück und dürfte somit eine der ältesten Kirchen des Landes sein. Sakrale Funde weisen auf die religiöse Nutzung dieses Ortes zwischen dem IX. und VII. Jahrhundert vor Christus. Anlässlich der Eröffnung des Friedensweges im November 2000 hat der Diözesanbischof Dr. Wilhelm Egger den neuen Altar geweiht und den Bogen im ursprünglichen Eingangsbereich errichten lassen.



Frühchristliche Gemeinden haben sich in Erinnerung an das Abendmahl zum Liebesmahl versammelt, dem Mahl, das Einheit stiftet und das Band der Liebe zwischen den Feiernden einfordert. Die Kirchenruine weist in ihrem derzeitigen Bestand symbolisch auf die Brüche hin, die die kirchliche Gemeinschaft erlitten und verursacht hat, auf die Abbrüche und Erneuerungen, welche die lange Geschichte des Christentums begleitet hat. An diesem Ort möge der Auftrag zu Dienst, Solidarität und Toleranz, die im Liebesmahl Jesu begründet sind, neu bewusst werden; gerade im Anblick des Zerbrochenen und des Zerbrechenden.

→ Hier ist es passend, sich im Kreis um den Altar zu versammeln. Als Gebet beziehungsweise Lied kann der Sonnengesang des Hl. Franziskus dienen ... (siehe Anhang)

Ich will das Zelt meines Hauses nicht betreten, ich will das Lager meines Bettes nicht besteigen, ich will meinen Augen keinen Schlaf gestatten, keinen Schlummer meinen Augenlidern, bis ich eine Stätte finde für den HERRN, Wohnungen für den starken Gott Jakobs! Lasst uns einziehen in seine Wohnungen, niederfallen vor dem Schemel seiner Füße.

Psalm 132, 3–5.7

Beruhigt sei mein Leib in dieser Stunde. In Frieden mündet der Kampf der Welt. Gottes Friede senke sich auf alles – nah und fern. Frieden und Stille senken sich auf Erde, Äther und Meer ... wie im Himmel Frieden herrscht. Möge der Friede des Göttlichen und Gottes Licht mir leuchten und meine Seele erfüllen.

Plotin, 205–270 n. Chr.

8 Besinnungspunkt *Friedensbrücke*

An der Stelle, wo die Reste der mittelalterlichen Brücke stehen, welche zur Kirche St. Peter in Altenburg führte, wurde die 37 m lange Friedensbrücke errichtet. Der Kalterer Architekt Walter Angonese hat Idee und Baupläne zur Brücke geliefert. Auf den vier Trägerpfeilern, die mit schweren Eisenplatten eingerahmt sind, steht in fünf Sprachen das Wort „Frieden“: in deutsch, italienisch und sanskrit auf der Altenburgerseite und in hebräisch und arabisch auf der Seite des Kirchenhügels von St. Peter. Diese Worte spiegeln den Hintergrund, aus dem unsere Sprache und Kultur hervorgegangen ist (Sanskrit ist die Muttersprache aller indo-europäischen Sprachen; in hebräisch ist der größte Teil der Bibel geschrieben, die wiederum das Grunddokument für das Judentum, das Christentum und den Islam darstellt) und die Spannweite, in der heutiges Leben sich abspielt.

Religionen haben Gerechtigkeit gepredigt und geschützt, Geschwisterlichkeit und Menschlichkeit vorgelebt und ermöglicht, aber auch Hass gepredigt, Gewalt und Kriege unterstützt und sich für Ungerechtigkeiten, unter anderem die Sklaverei, missbrauchen lassen. Es wird an der Zeit, dass wir die Religionen so verstehen und leben, dass sie Menschen zusammenführen, Toleranz und Solidarität fördern und sich im Namen des einen Gottes auf die Seite der Schwachen und Entrechteten stellen; dass sie Werkzeug zur Förderung des Friedens und der menschlichen Würde werden.

→ Ein Friedenslied, z.B. „Warum denn bauen wir nicht Brücken“ oder das Friedensgebet des Hl. Franziskus (siehe nächste Seiten) passen an diesen Ort.

Aber ich will es heilen und führen und wiederum trösten, seinen Trauernden schaffe ich Lob auf den Lippen. Friede, Friede den Fernen und den Nahen, spricht der Herr, ich werde sie heilen.
Jesaja 57, 18b.19

Friede ist nicht nur das Gegenteil von Krieg, nicht nur ein Zeitraum zwischen zwei Kriegen, Friede ist mehr. Friede ist das Gesetz menschlichen Lebens. Friede ist dann, wenn wir recht handeln und wenn zwischen jedem einzelnen Menschen und jedem Volk Gerechtigkeit herrscht.
Indianische Weisheit



Zum Nachdenken

7 8

*Sonnengesang
des Hl. Franziskus*

Du höchster, allmächtiger, guter Herr, Dein sind das Lob und der Ruhm und die Ehre und aller Segen. Dir allein, Du Höchster, gebühren sie, und kein Mensch ist würdig, Deinen Namen zu nennen.

Gelobt seist Du, mein Herr, mit all Deinen Geschöpfen, Schwester Sonne besonders, die den Tag macht und durch die Du uns erleuchtest. Schön ist sie und strahlend mit großem Glanz, ein Bild von Dir, Du Höchster.

Gelobt seist Du, mein Herr durch Bruder Mond und die Sterne; am Himmel hast Du sie gebildet, klar und kostbar und schön.

Gelobt seist Du, mein Herr, durch Bruder Wind, durch Luft und Wolken, durch den heiteren Himmel und jegliches Wetter, durch das Du Deinen Geschöpfen den Unterhalt gibst.

Gelobt seist Du, mein Herr, durch Schwester Wasser, die sehr nützlich und demütig ist und kostbar und rein.

Gelobt seist Du, mein Herr, durch unseren Bruder, das Feuer, durch das Du uns erleuchtest die Nacht. Schön ist es und fröhlich und kraftvoll und stark.

Gelobt seist Du, mein Herr, durch unsere Schwester Mutter Erde, die uns trägt und ernährt und vielfältige Früchte hervorbringt und bunte Blumen und Kräuter.

Gelobt seist Du, mein Herr, durch jene, die verzeihen um Deiner Liebe willen und Krankheit leiden und Not. Selig, die ausharren in Frieden, denn von Dir, Du Höchster, werden sie einst gekrönt.

Gelobt seist Du, mein Herr, für unseren Bruder, den leiblichen Tod, dem kein lebender Mensch entrinnen kann. Weh denen, die sterben in schwerer Schuld; selig jene, die erfunden sind in Deinem heiligen Willen, denn der zweite Tod wird ihnen nichts Böses antun. Lobet und preist meinen Herrn und dankt und dient ihm mit großer Demut.

*Als die Leute
Gott vergaßen*

4

Es war einmal eine kleine Stadt, gleich wie jede andere. Nur die Leute waren sehr vergesslich. Die Kinder vergaßen ihre Schulaufgaben. Der Bahnhofswärter vergaß die Züge. Der Vater vergaß die Schuhe auszuziehen, bevor er ins Bett ging. Eines Tages vergaßen die Leute Gott. Die Kirchentüren blieben geschlossen. Keine Glocke läutete mehr. Niemand betete. „Warum seid ihr gestern nicht in die Schule gekommen?“ fragte der Lehrer am Montag. „Gestern war Sonntag“, lachten die Schüler, „da haben wir frei.“ „Warum habt ihr frei?“, fragte der Lehrer. Die Schüler schauten dumm drein. Sie hatten ja Gott vergessen. Also wussten sie jetzt auch nicht, warum am Sonntag schulfrei ist. Bald feierte man Weihnachten. „Wieso ist die Musik so leise?“ fragten die Kinder. „Warum sind am Baum nur Kerzen?“ Niemand dachte mehr an GOTT. Darum wussten sie auch nicht, warum Weihnachten ein leises Kerzenfest ist. Die Leute drehten die Lautsprecher auf, hängten an den Christbaum Papierschlangen und lärmten durch den Weihnachtsabend wie durch eine Faschingsnacht. „Das Bild muss von der Plakatwand weg!“ schrie der Bürgermeister. „Wer hängt denn da plötzlich das Bild eines verhungerten Kindes in unsere Straßen? Das verunstaltet ja die ganze schöne Stadt!“ „Ja, natürlich“, sagte der Hausmeister im Rathaus. Er hatte ja Gott auch vergessen. Er wusste darum nicht, dass das Bild an die Fastenaktion und an das Teilen erinnern wollte. Rasch wurden alle Hungerfotos mit Schokoladenplakaten überklebt. Zwei Freunde hatten Streit. Sie warfen sich Schimpfwörter an den Kopf. Sie schrien sich an, bis sie heiser waren. „Jetzt hab ich keinen Freund mehr“, dachte der eine traurig am anderen Morgen. Auch er hatte Gott vergessen. Er wusste nicht, dass es auch nach einem Streit wieder gut werden kann. Grau und eintönig wurde es in der kleinen Stadt. Die Leute waren laut und zerstritten. „Mir ist, als hätte ich etwas vergessen!“ sagten sie immer wieder. Eines Tages blies ein starker Wind über die Hausdächer, so stark, dass er die kleine Glocke im Turm bewegte. Sie schlug an. Plötzlich blieben die Leute stehen und schauten auf. Und einer rief: „Jetzt weiß ich, was wir vergessen haben. Wir haben Gott vergessen.“

Zum Singen

8

Warum denn Bauen wir nicht Brücken

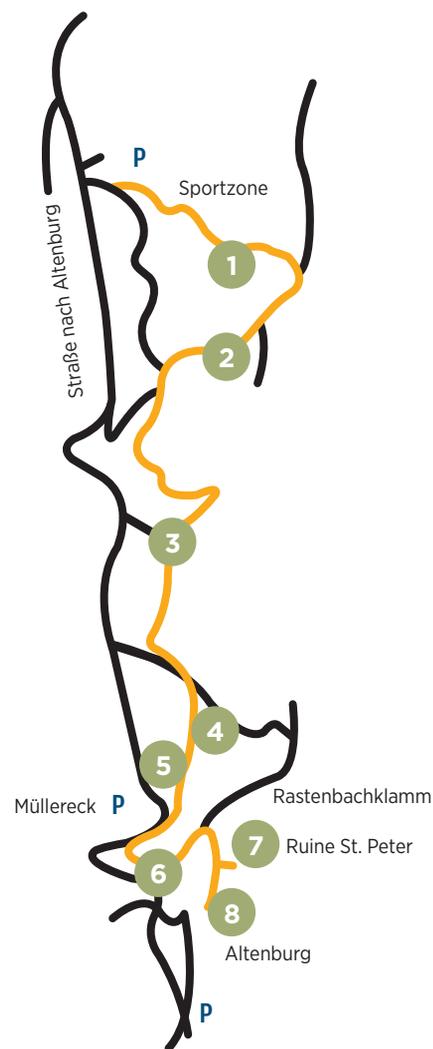
Überall auf der ganzen Welt gibt es viele Barrieren, Flüsse, Ströme und Meere halten Menschen getrennt. Von weither schauen wir uns gegenseitig an, doch keiner kennt den anderen, nichts als Neid und Misstrauen spricht aus den Augen.

Warum denn bauen wir nicht Brücken zueinander, warum denn bauen wir nicht Brücken zueinander, warum denn bauen wir nicht Brücken, damit wir uns begegnen?
Warum denn bauen wir nicht Brücken?

Flüsse bilden Barrieren zwischen Jungen und Alten, einsam gehen auf den Straßen Arm und Reich ihren Weg. Die farbigen Völker sehen von Ferne ihre weißen Brüder dort an dem anderen Ufer.

Warum denn bauen wir nicht Brücken zueinander, warum denn bauen wir nicht Brücken zueinander, warum denn bauen wir nicht Brücken, damit wir uns begegnen?
Warum denn bauen wir nicht Brücken?

Der Friedensweg mit den acht Besinnungspunkten



Inhalte/Texte: Leo Andergassen, Thea Anderlan, Bruno Klammer, Georg Reider, Imma Sinn

Herausgeber: Tourismusverein Kaltern am See

Fotografie und Idee zur Gestaltung: Veronika und Florian Andergassen

Grafische Überarbeitung: himmel. Studio für Design und Kommunikation

Druck: Athesia, Bozen. Fehler, Änderungen und Irrtümer vorbehalten. © 03.2018

KALTERN *am See* CALDARO *al lago*

i

Tourismusverein

Kaltern am See

Marktplatz 8, 39052 Kaltern

T +39 0471 963 169

info@kaltern.com

www.kaltern.com

Pfarramt Kaltern

Marktplatz 1, 39052 Kaltern

T +39 0471 963 134

pfarrbuero-kaltern@rolmail.net

KALTERN *am See*
CALDARO *al lago*



wein.kaltern
il punto giusto

KALTERN
event



Marktgemeinde Kaltern
Comune di Caldaro

 **Raiffeisen**
Raiffeisenkasse Überetsch
Cassa Raiffeisen Obtradige

